

EA9/DL2RNS und EA9/DL2RVL

QRV von der spanischen Exklave Melilla

Rainer Lotsch, DL2RVL

2012 fragte mich Norbert, DL2RNS, ob ich nicht Lust hätte, an einer „Zwei-Mann-DXpedition“ nach Melilla teilzunehmen. Zu Beginn des Jahres hatten er und seine YL dort ein Familienmitglied besucht und bei dieser Gelegenheit das von ihm bewohnte Hotel auf seine Tauglichkeit als Funk-QTH untersucht.

Blick vom Balkon auf die spanische Exklave an der nordafrikanischen Küste



Beiträge für „Pile-Up“ an:

Andreas Hahn, DL7ZZ
Schneeheide 22
29664 Walsrode
Tel. (0 51 61)
4 81 09 74
dl7zz@darc.de

Ehrlich gesagt, hatte ich zunächst Bedenken, dass man mit EA9 noch irgendeinen Funkamateurler zu einem QSO locken könnte. Diese Annahme sollte sich aber später als völliger Irrtum erweisen.

Norbert überzeugte mich, ich sagte zu. Wir planten für Februar 2013 eine zweiwöchige Aktivität. Das Vorhaben wurde dadurch sehr erleichtert, dass es in Melilla eine befreundete spanische Familie gibt, die sehr gut deutsch spricht und uns bei der Vorbereitung logistisch unterstützte.

Die „heiße“ Vorbereitungsphase begann dann im November 2012 gleich mit einem großen Schreck. Während es noch Mitte des Jahres mit direkten Flügen nach Spanien und weiter nach Melilla gut und günstig aussah, konnten wir nun nur noch einen Sitzplatz hin und zurück relativ preiswert erstehen, der zweite hätte etwa 1700 € gekostet. Tagelange Recherchen im Internet und Reisebüro und geringfügige Terminverschiebungen, ergaben dann eine Variante, die uns hin und zurück knapp 500 € kostete, dafür aber der Flugweg etwas länger war. Wir flogen von Berlin-Tegel nach London, dann weiter nach Madrid und von dort nach Melilla.

Ausrüstung und Team reisen getrennt

Besonders wegen der relativ kleinen Maschine nach Melilla und einer Gepäckvorgabe von nur 23 kg plus Laptoptasche mussten wir gut überlegen, was wir mitnehmen wollten und vor allem was zuhause bleiben musste. Damit Norberts Finn-FET-Endstufe mit ins Gepäck konnte, hatte er die Idee, ein Postpaket mit 10 kg Drahtantennen, Koaxkabel und Kleinkram wie LötKolben u.ä. zu der befreundeten Familie in Melilla vorzuschicken. Die Postgebühren überschritten dabei durchaus den Wert des Inhalts.

Anfang Februar packten wir dann das Handgepäck mit jeweils FT-897, Palm-Paddle, Stehwellenmessbrücke, Controller, Laptop und die möglichst leichten Koffer mit weiteren Drahtantennen, Koaxkabeln, Bandpässen, Abspannseilen, Mini-Spiethmasten und auch einigen wenigen Textilien. Am Sonnabend, dem 9. Februar, ging dann die Reise los vom winterlichen Deutschland ins vorsommerliche Nordafrika.

Melilla ist eine spanische Exklave an der östlichen Grenze von Marokko und



DL2RVL und DL2RNS mit einer ihrer Groundplanes auf dem Dach des Hotel „Parador“

umfasst etwa 13 Quadratkilometer mit etwa 81 000 Einwohnern. Im Sommer verbinden bis zu drei Fährverbindungen Melilla mit dem spanischen Festland. Im Bereich des Stadtstaates gibt es eine Reihe von interessanten historischen Bauten, z.B. die restaurierte Festung, Parks und Wohnhäuser mit sehenswerten Fassaden.

Wir kamen zwar pünktlich gegen 17 Uhr Ortszeit an, dafür war aber mein Koffer mit einem Teil der Ausrüstung verschwunden. Nach den üblichen Formalitäten bei „Lost and Found“, fuhren wir vom Flughafen zum Hotel „Parador“, das ideal auf einem Hügel oberhalb der Stadt liegt.

Norbert hatte zwei, für unser Vorhaben ideal gelegene, Zimmer im obersten Stockwerk mit Balkon und herrlichem Blick auf Stadt und Hafen gebucht.

Probleme bei der Antenneninstallation

Mit dem Hotelmanager, wiederum ein Freund der befreundeten Familie, war im Vorfeld abgesprochen worden, dass wir jederzeit das Flachdach des Hotels betreten dürfen, um unsere Antennen zu installieren. Davon wollte jetzt aber keiner mehr etwas wissen und man vertröstete uns auf den nächsten Tag. Am nächsten Tag kam der Hotelmanager und er erklärte uns, dass aus Sicherheitsgründen das Hotelmanagement ein Betreten des Daches nur in Begleitung erlaubt. Außerdem sei dort jetzt eine „Polizeiantenne“ installiert worden. Zusätzlich ließ sich, trotz der etwa 50 vorhandenen verschiedenen Schlüsseln, mit keinem die Zugangstür zum Dach öffnen. Alles war ziemlich frustrierend, und wir gingen erst einmal auf unsere Zimmer um nachzudenken, was wir aus der Situation machen können. Wenig später bemerkten wir, dass der Haushandwerker mit „roher Gewalt“ das Türschloss zum Dach geöffnet hatte und die Tür nun ständig offen stand. Auch erklärte man uns, dass wir nun jederzeit und vor allem immer ohne Begleitung aufs Dach könnten. Die Freude darüber wurde dadurch komplettiert, dass nun auch mein verloren gegangener Koffer gefunden und angeliefert wurde!

Nun ging es richtig los. Um schnell QRV zu werden, installierte jeder von uns mittels Mini-Spiethmast eine selbst gebaute Multiband-GP für 40–10 m, jeweils an einem Luftschaft festgebunden. Zusätzlich baute ich eine HF-P1 auf, sowie Norbert für 80 m und 160 m eine Sloop-er-Antenne. Schnell waren die Stationen aufgebaut. Geloggt wurde auf Netbooks mit Swisslog.

Dank der installierten Bandpässe von Norbert, war fast immer ein gleichzeitiger Betrieb möglich. Der Kontakt von Zimmer zu Zimmer wurde auf 2 m gehalten. Glücklicherweise waren wir zu dieser Jahreszeit größtenteils die einzigen Hotelgäste, somit gab es auch keine Gäste, die sich hätten beschweren können.

Die S-Loop-Antennen für 80 m und 160 m funktionierten nicht. Einerseits war ein fabrikneues defektes Koaxkabel daran schuld, andererseits war die Stehwelle sehr schlecht. Norbert nutzte daraufhin den zur Verfügung stehenden Draht, um für diese Bänder „Inverted Vees“ zu bauen, die nach einigen Abgleicharbeiten tadellos funktionierten.

Ich dagegen freute mich darüber, dass die kleine HF-P1 wieder einmal ufB auf den Bändern funktionierte.

Am Montag und Dienstag der ersten Woche wurden unsere GP-Antennen mechanisch erheblich beansprucht. Ein Sturm von etwa 60–70 km/h brauste über den Hügel, und wir mussten in gebückter Haltung übers exponierte Dach laufen. Entgegen aller Skepsis blieben die Antennen jedoch heil.

Unerwarteter Andrang auf den Bändern

Das Pile-Up war beeindruckend. Der Bedarf an EA9 war auf allen Bändern groß. Besonders auf 30 m und auf den Lowbands gab es viel Gedränge, aber auch einige Disziplinlosigkeiten. Wir probierten allen gerecht zu werden – am Ende standen bei Norbert 7000 QSOs und bei mir 6500 QSOs im Log – alle in CW. Neben zahlreichen DX-QSOs freuten wir uns immer wieder über QSOs mit Mitgliedern des Heimat-OVs oder anderen, dem jeweiligen Op bekannten, QSO-Partnern.

Am Donnerstagvormittag (21. Februar) bauten wir unsere Antennen ab, was länger dauerte als angenommen. Das Postpaket mit 10 kg wurde wieder geschnürt und an die befreundete Familie zwecks Weiterleitung an „Correos“ übergeben.

Durch die Fernsehmeldungen und die Infos, dass die spanische Luftfahrtgesellschaft Iberia besonders in Madrid massiv streikt, waren wir sehr gespannt, was uns am nächsten Tag auf der Rückreise erwarten würde. Dank Internet und verschiedener Informationsmöglichkeiten fanden wir eine Möglichkeit, uns elektronisch einzuchecken. Die Rückreise erfolgte pünktlich ohne irgendwelche Anzeichen von Streiks.

Resümee

Es war ein tolles Erlebnis, im Amateurfunk etwas zu bewegen. Die Anzahl an Direkt-OSL-Anforderungen (zurzeit insgesamt etwa 650) beweisen den hohen Bedarf an EA9 auf allen Bändern. Es gab auch die eine oder andere Anfrage per E-Mail über die dortigen Arbeitsbedingungen. Dank der perfekten Recherche der Gegebenheiten vor Ort durch Norbert gab es auch keine nennenswerten bösen Überraschungen.

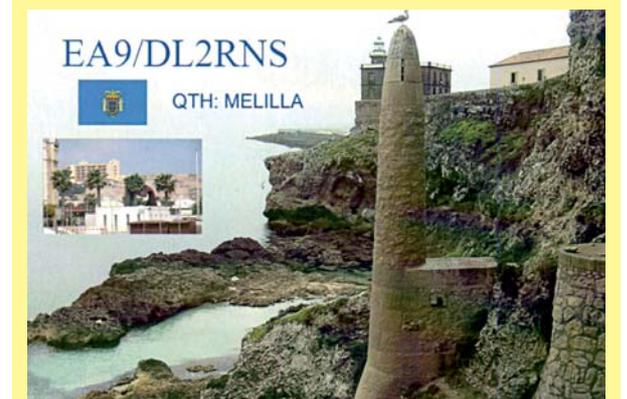
Wie heißt es doch so schön unter den Funkamateuren: „Where do we go next?“



DL2RVL ...



... und DL2RNS beim Abarbeiten des Pile-Ups



Ausgewählte QSL-Karten der „Zwei-Mann-Dxpedition“